

Aktives Museum in der Spiegelgasse widmet seine Erinnerungsblätter den Wiesbadener Familien Reiner und Still

Von Anja Baumgart-Pietsch

WIESBADEN - Die Erinnerungsblätter des Monats März, die das Aktive Museum in der Spiegelgasse präsentierte, erzählen dieses Mal die Geschichten vom Leben und Sterben eines Wiesbadener Apothekers und einer Kaufmannsfamilie, die dem Regime der Nazis zum Opfer fielen.

Apotheker David Reiner wurde am 4. April 1887 im polnischen Zamosc geboren. Im Wiesbadener Adressbuch taucht sein Name zum ersten Mal 1925 auf. Er lebte zunächst in der Lehrstraße 9, später in der Eltviller Straße 7. Im August 1925 heiratete er Gita Luba Grünfeld aus Wilna. Sie starb 1931 mit 35 Jahren in der Eltviller Straße 7 und ist auf dem Jüdischen Friedhof in der Platter Straße begraben. Ihre Todesursache ist nicht bekannt.

In welcher Apotheke Reiner beschäftigt war, konnte nicht ermittelt werden. In den vierziger Jahren übte er seinen Beruf allerdings nicht mehr aus. In der von der Jüdischen Gemeinde im Auftrag der Gestapo erstellten Datei von 1939 ist vermerkt, dass er wegen einer Lähmung des linken Beines arbeitsunfähig war. David Reiner wurde am 10. Juni 1942 nach Lublin deportiert und vermutlich in Sobibor ermordet.

Der Kaufmann Hermann Still, geboren 1891 in Galizien, kam mit seiner Ehefrau Maria aus Litauen nach russischer Kriegsgefangenschaft Ende 1920 nach Wiesbaden. Neben seinem Vater Schachna und seinem Bruder Salomon wurde er schon 1909 als in Wiesbaden lebender jüdischer Pole geführt und erscheint auch 1902 in einer Liste jüdischer Schüler der Blücherschule. Er war in diversen Branchen tätig. Sie betrieb ab 1926 ein Bekleidungs- und Wäschegeschäft. Zunächst führte sie einen Laden in der Rheinstraße 101, für den die Stills Kredite aufnahmen. Aufgrund zu hoher Zinsbelastungen mussten sie jedoch das Geschäft aufgeben. Den Wäschehandel setzten sie am Blücherplatz 4 als Etagenhandel fort, wobei zwei ihrer vier Zimmer als Geschäft dienten. Im Frühjahr 1932 zogen sie in die Oestricher Straße 6 um. Dort liegen bereits ihre Stolpersteine, die Schüler der Elly-Heuss-Schule gestiftet haben. Wegen der beginnenden Wirtschaftskrise musste Still den Offenbarungseid leisten, obwohl er seine Wohnungseinrichtung verpfändet hatte.

Ihre Situation war so belastend, dass sich die Stills entschlossen, 1933 nach Amsterdam zu gehen. Dort hatten sie eine kleine Pension. Ihre Tochter Sonja, geboren 1921, besuchte das städtische Oberlyzeum, die heutige Elly-Heuss-Schule. Sie erzielte bis zum Austritt am 19. Juli 1933 gute Leistungen. In Amsterdam besuchte sie eine Oberschule und anschließend das Konservatorium. Ab 1942 war sie Lehrerin.

Die Familie Still wurde am 26. Mai 1943 im Durchgangslager Westerbork festgesetzt. Hermann war wohl als Koch im Lager beschäftigt; Sonja vermutlich als Lehrerin an der jüdischen Schule. Ihr Bruder Alexander, Jahrgang 1931, muss Schüler an der Lagerschule gewesen sein.

Am 8. Februar 1944 wurden alle nach Auschwitz abtransportiert und nach dreitägiger Fahrt im Viehwaggon am 11. Februar 1944 ermordet.